

ERITREA INFO 78

Zeitschrift des Schweizerischen Unterstützungskomitees für Eritrea (SUKE)

www.suke.ch Mai 2014



Zuversichtlich unterwegs



Danke

-  Evang. - ref. Kirchgemeinde, Uster, 1356 + 1852 Fr., ungebunden
-  Rudolf Pfenninger, Meilen, 6000 Fr., Hörbehindertenschulen
-  Verein Weltladen, Meilen, 2000 Fr., ungebunden
-  Stiftung SAAT, Männedorf, 31500 Fr., Hörbehindertenschulen + Abraha Bahta Blindenschule
-  Aline Andrea Rutz Stiftung, Zürich, 3000 Fr., ungebunden
-  Harry und Irène Deschwanden Windisch, Liestal, 1500 Fr., ungebunden
-  Evang. - ref. Kirchgemeinde, Uitikon, 4000 Fr., ungebunden
-  Verein 1000 Esel für Eritrea, Basel, 25100 + 31000 Fr., Esel + Mogogo
-  Max und Marlise Schweizer, Wettswil, 2000 Fr., ungebunden
-  Johannes Peterhans, Wettlingen, 2000 Fr., ungebunden
-  Paola Härig, Gordola, 1000 Fr., ungebunden
-  Ammann Telecom GmbH, Wettlingen, 1500 Fr., ungebunden
-  Bernadette Reich, Suhr, 1500 Fr., ungebunden
-  Jeanine Silja Volken, Brig, 2000 Fr., Mogogo, FGC, Tinkulhas
-  Hanspeter Guggenbühl, Illnau, 5000 Fr., ungebunden
-  Barbara Matile, Uerikon, 2000 Fr., ungebunden
-  Verena Neuenschwander, Bern, 2000 Fr., ungebunden
-  Heinz Rihner, Zürich, 1500 Fr., Hörbehindertenschulen
-  Brigit Hänzi, Frauenfeld, 1350 Fr., ungebunden

Editorial

Liebe Leserin, Lieber Leser,



Es ist morgens um 7 h30 in Mendefera, der Provinz Hauptstadt der Südregion Eritreas:

Die junge Frau auf dem Titelblatt bringt eben die Milch vom kleinen Bauernhof ihres Vaters in die Milchsammelstelle und fährt dann weiter in die Schule. Sie ist Sekundarschülerin der St. George's High School, einer der ältesten und grössten Sekundarschulen Eritreas.

Die Jugend Eritreas fährt Velo: Es ist das günstigste Verkehrsmittel und ein wichtiges Transportmittel für die ganze Familie, das «Auto des armen Mannes».

Ich bin stolz, dass das SUKE das Veloprojekt des HEKS übernimmt und weiterführt (Seite 3).

In Eritrea gibt es junge Männer, die das Velo nicht für den Milchtransport benutzen, sondern um Rennen zu fahren. Der Radrennsport begann in Eritrea zur Zeit der italienischen Kolonisation, heute hat Eritrea die beste Radsportmannschaft Afrikas.

Die Jugend fährt Velo und die Jugend Eritreas forscht. Das Treffen mit dem jungen Forscher und Erfinder Sied Mohammed Ali (Seite 8) war eine der bewegendsten Begegnungen mit einem jungen Menschen in Eritrea. Der Medizinstudent ist ein selbstbewusster, stolzer, lernbegieriger junger Mann. Das ist die Jugend, die einmal das Land in eine bessere Zukunft führen wird.

In der Gegenwart macht Afrika vor allem negative Schlagzeilen: die Gräueltaten im Süd Sudan und in der Zentralafrikanischen Republik, die Verschleppung von Mädchen in Nigeria.

Eritrea macht keine Schlagzeilen: Die Christen und die Muslims leben friedlich miteinander, in Gesundheit und Bildung gibt es erstaunliche Fortschritte und es gibt kaum Korruption.

Die UNO -Verantwortliche für Eritrea, Christine M. Umutoni sagte zur italienischen Journalistin Marilena Dolce: Ich kann es bezeugen, es gibt nur eine minimale Korruption in diesem Land.

Die UNO und die Europäische Union haben dies erkannt und führen wieder mehr Projekte in Partnerschaft mit der Regierung Eritreas durch.

Und die Schweiz?

Kein Franken für Eritrea, die «Schweiz Afrikas», dafür 140 Mio. für Somalia («konfliktsensibles Programm-Management in einem fragilen Land») und 135 Mio. für die Länder des arabischen «Frühlings».

Ich schlage der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA vor, jungen Lehrern in Eritrea eine Zulage für den Dienst in abgelegenen Bergdörfern zu bezahlen: 1200 Nakfa, das sind 80 Franken pro Monat oder 960 Franken pro Jahr. Das entspricht der Sozialhilfe, die ein eritreischer Flüchtling hier pro Monat erhält.

Wenn unsere Sekundarschülerin aus Mendefera nach ihrer Ausbildung als junge Lehrerin im Bergdorf Hatzina einen besseren Lohn erhält, dann strandet sie nicht in Lampedusa, sondern bleibt vielleicht in Eritrea.

Ich danke Ihnen für Ihre Schulspende

Toni Locher, Präsident SUKE, Frauenarzt

Drahtesel für Eritrea

Das Fahrrad ist in Eritrea das beliebteste Fahrzeug und Transportmittel. Auf den Strassen Eritreas trifft man nicht nur eine Grosszahl von Radsportlern, sondern auch Menschen, für die das Fahrrad ein wichtiges Transportmittel ist.

Seit diesem Jahr übernimmt das SUKE das Veloprojekt vom HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz), das seit 2008 die beiden eritreischen Partnerorganisationen ENWDVA (Eritreische Kriegsversehrtenvereinigung) und NCEW (Eritreische Arbeiterkonföderation) mit Gebrauchtvelos aus der Schweiz versorgt. Das Konzept ist einfach: Der Berner Gump- und Drahtesel, ein Sozialprojekt in Bern, sammelt gebrauchte Velos in der gesamten Schweiz, richtet sie her und verschickt sie dann nach Afrika, auch nach Eritrea. Die afrikanischen Partnerorganisationen übernehmen die Kosten im Land (Hafengebühren, Zoll, Transport) verkaufen die Fahrräder und investieren den Gewinn in Entwicklungsprojekte. Das SUKE übernimmt die Transportkosten von der Schweiz nach Massawa.

Das Projekt schafft für alle beteiligten Parteien einen Mehrwert: Der Gump- und Drahtesel und die „Velos für Afrika“-Partnerwerkstätten in Amriswil, Zürich, Rapperswil-Jona, Turgi, Thun, St. Gallen, Littau, Interlaken, Burgdorf, Riggisberg, Winterthur, Brig, Liestal, Basel, Sargans und Neuenburg bieten Menschen ohne Erwerbsarbeit oder mit einer psychischen oder physischen Beeinträchtigung berufliche Qualifizierung und soziale Integration durch Arbeit, Bildung und Coaching. Das SUKE engagiert sich in einem attraktiven Projekt in einer langfristigen Partnerschaft. Die eritreischen Partner erhalten eine Einkommensquelle und die Nutzniesser ein qualitativ hochstehendes Fahrrad zu einem fairen Preis. Seit 2005 wurden insgesamt 6007 Velos nach Eritrea verschifft.

Die Rechnung stimmt

Woldesselassie Negash ist seit dem Krieg mit Äthiopien im Jahr 2000 gehbehindert. Er ist im Kleinhandel und der Bienenzucht tätig. Von der ENWDVA hat er vor zwei Jahren ein Velo gekauft, Preis 2500 Nakfa (ca. 155 Franken). Das Fahrrad wird von seinen Kindern gebraucht, zum Transport von Gütern für



Woldesselassie Negash mit seiner Tochter

(Fortsetzung Seite 7, unten)

Eritreischer Fachmann:

Medhin Yohannes



«Die Gebärdensprache ist meine zweite Muttersprache», sagt Medhin Yohannes. Der Direktor der Schule für hörbehinderte Kinder in Asmara verlor im Alter von sechs Jahren beide Eltern und lebte von da an bei seinem Bruder, einem Mitarbeiter der Hörbehindertenschule in Keren. Medhin besuchte die öffentlichen Schulen - seine Freizeit verbrachte er aber mit seinen hörbehinderten Freunden auf dem grosszügigen Internatsareal der Schule für hörbehinderte Kinder in Keren.

Als Medhin Yohannes seine Ausbildung zum Lehrer abschloss, wurde gerade die Schule für Hörbehinderte in Asmara eröffnet. Seit dem Bestehen der Schule, d.h. seit 25 Jahren ist er Lehrer und Direktor der Schule. 1992 – 1995 vertiefte Medhin Yohannes seine Qualifikation durch einen speziellen Ausbildungslehrgang für den Unterricht mit hörbehinderten Kindern bei Lehrern aus Finnland. Mit einer dreijährigen Ausbildung am „Asmara Commercial College“ erwarb er 2003 – 2005 eine Zusatzqualifikation, das „Diplom für Verwaltung“.

(Fortsetzung Seite 6, unten)

Eine Schulreise ans Rote Meer

„Die Schüler und Schülerinnen träumen das ganze Jahr von der Schulreise nach Massawa“, sagt Tezare Salomon, der Leiter der Abraha Bahta Blindenschule in Asmara. Hier ein Einblick in ein schönes Projekt, das lehrreich ist und viel Freude schenkt.

Wie können wir unseren sehbehinderten SchülerInnen Eritrea erfahrbar machen, fragten sich Tezare Salomon und das Lehrerteam der Schule für Blinde und Sehbehinderte Abraha Bahta in Asmara. 2005 entschied man deshalb, eine Schulreise nach Massawa zu organisieren. „Die Fahrt ans Rote Meer hat sich bewährt, weil die sehbehinderten und blinden Jugendlichen dabei viel spüren können“, sagt Ato Tezare. Auf dem Weg von Asmara nach Massawa kann man z. B. innert weniger Stunden die drei klimatischen Zonen des Landes erleben. Das Hochland (Asmara), das Tiefland mit den angenehmsten Temperaturen und das heiße Klima in Massawa - auf der Höhe des Meeresspiegels.



Abfahrt in Asmara

Dann endlich geht es los - im Frühling an einem Freitag um 7.30 Uhr. Frühstück gibt es für die ungewöhnliche Reisegruppe unterwegs, um 10.00 Uhr in Filfil Solomon unter tropischen Mammutbäumen. „Bei der Ankunft in Massawa, etwa um 12.30 Uhr hat niemand Hunger“, sagt Ato Tezare., „alle wollen nur zum Meer“.

Samstagmorgen gibt es eine Stadtführung. Im Roten Meer werden Fische gefangen. Um sie frisch zu halten, hat es im Hafen von Massawa eine Fabrik. In der kühlen und feuchten Fabrikhalle erfahren die Jugendlichen von Arbeitern, wie Eis in grossen Blöcken gefroren und mit Maschinen gebrauchsfertig geschnitten wird. Am Meer lässt sich auch gut erklären wie man Salz gewinnt. 2012 haben einige SchülerInnen gebeten,

eine zweite Nacht in Massawa zu verbringen und erst am Sonntagnachmittag um 15.00 Uhr nach Asmara zurück zu fahren. „Es ist schön, die Jugendlichen so glücklich und ausgelassen im Meer zu sehen“, sagt Ato Tezare, „deshalb haben wir ihren Wunsch aufgenommen“. Nach Rücksprache mit SUKE, das die Schulreise seit Beginn finanziert, führen wir die Reise nun jeweils mit zwei Übernachtungen durch.“

Auf die Schulreise gehen SchülerInnen ab dem zehnten Lebensjahr. Begleitet wird die Gruppe von LehrerInnen und MitarbeiterInnen des Internates. 40 bis 50 Personen sind in zwei Cars unterwegs. Dass es dafür eine gute Vorbereitung braucht versteht sich. Welche Schüler sind gesund und reisefähig? Welches Hotel ist geeignet und gibt besonders günstige Konditionen? Was nimmt die Schule selbst an Verpflegung von Asmara auf die Reise mit, um Kosten zu sparen - in den Kühlboxen die von Coca Cola auf Anfrage kostenlos zu Verfügung gestellt werden.

Das vorbereitende Organisationskomitee erstellt eine ausgeklügelte Planung samt Budget, die von der Schulkommission diskutiert wird und gut geheissen werden muss.



Alle wollen nur zum Meer



„Für mich ist das Erstaunlichste, dass das Wasser salzig ist“, sagt Mohamed (14 Jahre). Hermon (13 Jahre) ist verwundert, dass Menschen im Sand eingegraben sind „auch wenn es gesund ist, das wäre mir viel zu heiss“, meint er. Die fünfzehnjährige Nasra strahlt als sie von Massawa erzählt. „Ich war schon schwimmen in einem See, aber im Wasser vom Roten Meer fühlt man sich ganz leicht.“ In einem sind sich alle Jugendlichen einig: es ist schön im warmen Wasser und manche finden es lustig, sich gegenseitig im Wasser zu necken. Ato Tezare fügt noch hinzu:“ Einige unserer SchülerInnen haben im Rotem Meer das Schwimmen gelernt.“

Das Wasser ist angenehm warm und salzig

Die Schulreise der Abraha Bahta Blindenschule nach Massawa fand dieses Jahr vom 25. – 27. April statt.

So ist die Ausbildung in Eritrea organisiert:

Primarschule: 1. – 5. Klasse; Mittel- und Oberstufe: 6. - 11. Klasse; 12. Schulstufe: Abschlussjahr für alle eritreischen Schülerinnen und Schüler in Sawa mit anschliessender Abschlussprüfung. Die Besten des Abschlussjahrganges besuchen eines der sieben Colleges. Sie werden z.B. Ärztinnen (Studiendauer: 8 Jahre), Computertechniker (5 Jahre), Lehrer (4 Jahre), Krankenpflegerinnen (2 Jahre). Detailliertere Informationen zum höheren Bildungswesen im Internet unter „Report on recognition of higher education in Eritrea and Ethiopia“.



Da ist das Rote Meer !

Die Abraha Bahta Blindenschule in Asmara und die Schule für Hörbehinderte in Asmara sind Primarschulen. Begabte Schüler und Schülerinnen und ihre Lehrer begleiten sie aber während der gesamten weiteren Schulzeit, bis zur Abschlussprüfung im 12. Schuljahr in Sawa. Einige Schüler haben es so schon geschafft, ein Studium im College abzuschliessen. Besonders stolz ist man in der Abraha Bahta Schule auf einen ehemaligen Schüler, der heute Richter ist.

Begabte Schüler und Schülerinnen und ihre Lehrer begleiten sie aber während der gesamten weiteren Schulzeit, bis zur Abschlussprüfung im 12. Schuljahr in Sawa. Einige Schüler haben es so schon geschafft, ein Studium im College abzuschliessen. Besonders stolz ist man in der Abraha Bahta Schule auf einen ehemaligen Schüler, der heute Richter ist.

Mit einer SUKE-Patenschaft haben Sie die Möglichkeit, längerfristig und nachhaltig ein Projekt zu unterstützen. Dabei bestimmen Sie die Höhe Ihres Patenschaftsbeitrages selber: 10, 20, 50 Franken oder mehr. Monatlich, vierteljährlich oder jährlich. Engagieren Sie sich nach Ihren eigenen Möglichkeiten.

Aktuell führt das SUKE Patenschaften für die Abraha Bahta Blindenschule und die Hörbehindertenschulen in Asmara und Keren (siehe nächste Seite). Gemäss den Richtlinien der ZEWÖ handelt es sich um Projektpatenschaften und nicht um Einzelpatenschaften.

Bei den beiden Schulen geht es in erster Linie darum, deren Existenz längerfristig zu sichern. Mit den Patenschaftsbeiträgen werden vor allem die Löhne der Lehrer bezahlt oder aufge bessert. Für 80 Franken kann zum Beispiel ein Musiklehrer an der Abraha Bahta Blindenschule einen ganzen Monat lang unterrichten.

Die Schulen danken allen Spenderinnen und Spender, im Besonderen den Patinnen und Paten.

Eine Projektpatenschaft, die gute Ausbildung ermöglicht

Vor 25 Jahren wurde die Hörbehindertenschule in Asmara mit 12 Schülern im Alter von acht bis zwölf Jahren eröffnet. Heute ist die Schule eine Primarschule mit fünf Schulstufen und einem Kindergarten für die Vier- bis Sechsjährigen. SUKE unterstützt die Arbeit der Schule seit dem Jahr 2005 als Patenschaftsprojekt.

Das freundliche backsteinrote Schulhaus der Hörbehindertenschule in Asmara steht in einem ruhigen Aussenquartier der Stadt. Als wir die Schule besuchen, sitzen die Kindergartenkinder gerade in der Morgensonne im Schulhof und essen ihr Z` Nüni. Rasch wird es ausgelassen auf dem Schulhof, als auch die älteren Schülerinnen und Schüler in die Pause kommen und der Basketballkorb zum Mittelpunkt des Geschehens wird. Es ist so fröhlich und lebendig im Schulhof, dass wir fast vergessen, dass die Kinder ein grosses Handicap haben. Sie sind erfrischend mutig, die hörbehinderten Kinder und Jugendlichen von Asmara und bald wird das wichtigste Spiel am Schulhof das Posieren mit Freunden vor der Kamera.



Gekonntes Posieren vor der Kamera

Später besuchen wir die Klassen während des Unterrichtes und Schulleiter Medhin Yohannes erzählt über seine Schützlinge, die heute nicht mehr nur aus Asmara sondern aus fünf der sechs Verwaltungsbezirke Eritreas kommen. „Seit 2010 trägt SUKE die Kosten für Unterkunft und Verpflegung von Schülern in Gastfamilien in Asmara. Dadurch haben nun auch hörbehinderte Kinder aus entlegenen Regionen die Chance die Schule zu besuchen“. Wie das konkret funktioniert? Die Eltern von Mohamed Shiek (15) aus dem zweiten Jahrgang leben im 180 Kilometer entfernten Agordat im westlichen Tiefland. Der aufgestellte und kluge Junge hat eine „Schlummermutter“, seine Tante, die mit ihrer Familie in Asmara lebt. Sie gibt ihrem Neffen während dem Schuljahr Unterkunft und Verpflegung und bekommt dafür – vom SUKE finanziert – einen monatlichen Unterstützungsbeitrag. Mohameds Lehrer sind erstaunt, mit wieviel Fleiss und Sorgfalt der Junge lernt und sie sind überzeugt, dass er nach der Abschlussprüfung eines der Colleges besuchen wird. Ermutigend ist auch die Lebensgeschichte von Eden Tareke (32), einer Lehrerin der Schule. Die junge Frau verlor im Alter von sechs Jahren das Gehör. Medhin Yohannes, erinnert sich noch genau wie sie mit zwölf Jahren an die Schule kam: „Die erste Zeit in der Schule war schwierig für Eden. Sie konnte ja sprechen, aber all ihre MitschülerInnen waren taub.“ Eden nahm die Herausforderung an und lernte die Zeichensprache für Gehörlose – in nur zwei Monaten. Von der ersten Klasse an war Eden unter den drei besten jedes Jahrganges. Mit Unterstützung der Hörbehinderten Schule in Asmara hat sie die reguläre Mittel- und Oberstufe besucht und nach dem zwölften Schuljahr die Lehrerausbildung in Asmara erfolgreich abgeschlossen. Mit Freude erzählt Medhin Yohannes von Eden „Sie ist sehr kreativ. Mit ihrem Engagement und ihrem Selbstbewusstsein macht sie Mut - besonders den Mädchen. Als Delina Dawit (14) aus dem vierten Jahrgang vor Kurzem von einem Zeitungsreporter nach ihrem Berufswunsch gefragt wurde, antwortete sie ohne zögern: „Ich möchte Lehrerin werden“. Die Lehrerlöhne sind niedrig. SUKE zahlt einen Beitrag an die Löhne der Lehrer und Lehrerinnen in den Hörbehindertenschulen von Asmara und Keren. Durch diese Unterstützung ist sicher gestellt, dass die Lehrer nicht in besser bezahlte Arbeiten in der Privatwirtschaft abwandern und Mohamed Shiek aus Agordat und Delina Dawit aus einem kleinen Dorf in der Nähe von Asmara weiterhin gut ausgebildete und motivierte Lehrer haben.

(Fortsetzung von Seite 3)

Wer Medhin Yohannes im Gespräch mit den hörbehinderten Schülerinnen und Schülern erlebt, der spürt, dass sein Beruf Berufung ist. Medhin Yohannes sieht seine Aufgabe auch als „Geschenk Gottes“ und meint schlicht „Ich vermisse die Kinder während der Sommerferien“.

SUKE Aktuell

Eindrückliche Arbeit

Im März 2014 konnte Dieter Imhof, Geschäftsführer des SUKE, die Projekte („Verbesserte Mogogo-Öfen“, „Esel für Eritrea“ und „Projekt gegen die weibliche Genitalbeschneidung-FGC“), die das SUKE neu mit der Eritreischen Arbeitervereinigung (NCEW) in Gash Barka durchführt, besuchen. Der Eindruck war durchwegs sehr positiv: Der NCEW ist es gelungen, Frauen aus sechs verschiedenen Ethnien unter einem Dach zu vereinen und sie zu Akteurinnen ihrer eigenen Entwicklung zu machen.



Rückzahlung der Kleinkredite

Zentrale Figur des Erfolges ist Elena Felicie (vgl. EI 77, S.3), die die Arbeit koordiniert. Bei einem Treffen, an dem gegen hundert Frauen teilnehmen, verblüfft sie die Besucher; denn sie spricht sechs Sprachen und kommuniziert daher perfekt mit allen Teilnehmerinnen.

Am Sonntag ist viel los im Frauenzentrum von Tokombia: Die Frauen kommen, um ihre Kleinkredite zurück zuzahlen oder Einzahlungen auf ihr Sparheft zu machen. Seit 2008 wurden über 1700 Kleinkredite vergeben. Die Rückzahlungsrate ist von 63% auf über 90% gestiegen. Die Spareinlagen haben sich seit 2008 verdoppelt und stehen bei rund 420'000 Nakfa (26'259 Franken).

(Fortsetzung von Seite 3)

den Kleinhandel. «Früher als die Kinder die Besorgungen zu Fuss machen mussten, machten sie es widerwillig und waren lang unterwegs. Heute machen sie es gerne und in kurzer Zeit», sagt er und fügt bei: „Wenn ein Fahrrad zur Verfügung steht, helfen oft auch andere Leute aus.“ Den Kaufpreis erachtet er als sehr vernünftig und die Qualität des Fahrrads bezeichnet er als hervorragend. „Gerne würde ich ein zweites Fahrrad kaufen“, meint er, „doch leider stehe ich weit unten auf der Warteliste“. Die NCEW ist seit 2010

Partner von «Velos für Afrika» und hat seither 3'149 Velos erhalten und an ihre Mitglieder weiterverkauft. Dabei schaute ein Reingewinn von 1'390'550 Nakfa (ca. 149'000 Franken) heraus. Dieses Geld wird in das Frauenzentrum und das Kleinkreditprogramm in Tokombia gesteckt.

(Siehe oben)

„Velos für Afrika“ ist ein Programm der Recycling- und Integrationswerkstatt Gump- und Drahtesel in Bern. Trägerin ist die Stiftung für soziale Innovation. Der Gump- und Drahtesel wurde 2009 mit dem renommierten Titel „Swiss Social Entrepreneur“ ausgezeichnet. Seit 20 Jahre sammelt das Unternehmen ausgemusterte Velos. Rund 80% der Fahrräder werden jährlich samt Ersatzteilen in Bern-Liebefeld und in aktuell 18 anderen Sozialunternehmen in der ganzen Schweiz für den Export per Schiff nach Afrika aufbereitet. Zieldestinationen sind: Burkina Faso, Ghana, Gambia, Tansania und Eritrea.

SUKE-News

Stände in Luzern und Baden

Am 21. Dezember 2013 fand der traditionelle SUKE-Weihnachtsstand und am 17. April 2014 der Osterstand in Luzern statt. Das bewährte Luzerner Standteam trotzte einmal mehr dem Wetter und konnte dabei die schöne Summe von 1445 Franken an Weihnachten und 1'219 Franken an Ostern einnehmen.

Das Badener Standteam organisierte am 14. Dezember 2013 den Weihnachtsstand und am 12. April 2014 den Osterstand und konnte dabei 992 Franken an Weihnachten und 991 Franken an Ostern einnehmen.

Den beiden Standteams gebührt für den Einsatz der beste Dank!

SUKE Jahresbericht 2013

Der Jahresbericht 2013 wird nach der Verabschiedung durch die Mitgliederversammlung ab Mitte Juni 2014 auf dem Internet (www.suke.ch) einsehbar sein.

Jahresbericht 2013



Möchten Sie eine gedruckte Ausgabe, bitten wir Sie, diese beim SUKE Sekretariat in Wettingen, Tel. 056 427 20 40 oder Mail: info@suke.ch zu bestellen.

Impressum Eritrea-Info

Herausgeber, Texte:
Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea (SUKE)
Schwyzerstrasse 12, 5430 Wettingen
Tel. 056 427 20 40 - info@suke.ch
Internet: www.suke.ch
Fotos, wo kein anderes Copyright:
SUKE

Eritreas Jugend forscht und erfindet

Junge Forscher werden in Eritrea für besondere Leistungen mit dem „Soira Award“ * ausgezeichnet. Der Student Sied Mohammed Ali (27) bekam den Preis für mathematische Lehrsätze, die 2012 sogar in einem internationalen Wissenschaftsjournal veröffentlicht wurden.

Bodenständig und herzlich - das ist unser erster Eindruck von Sied Mohammed Ali als wir ihn zum Interview treffen. Auf die Frage nach seiner Herkunft erzählt Sied von Alla-Bolosto, einer ländlichen Region mit etwa 700 Einwohnern, ca. 70 km von Asmara entfernt. Sied`s Eltern und Geschwister lebten dort in den Achzigerjahren von Viehzucht. Für den Knaben Sied war es selbstverständlich, Wasser zu holen, Feuerholz zu sammeln und die Ziegen der Eltern zu hüten. In Eritrea wird noch heute in zwei Schichten unterrichtet, die einen Kinder besuchen vormittags, die anderen nachmittags die Schule. So können Schüler in ländlichen Regionen ihre Ämter für die Familie erfüllen und trotzdem die Schule besuchen. Gegen mittag machte sich der Primarschüler Sied dann auf den 6 km langen Fussmarsch, um rechtzeitig zum Unterricht um 13.30 Uhr im Primarschulhaus zu sein. „Im Alter von 10 Jahren hütete ich in den Schulferien mit Freunden die Kamele meines Vaters. Wir schliefen unter freiem Himmel und tranken Kamelmilch, Tagesmärsche von unseren Eltern entfernt“, erzählt Sied selbstbewusst.



Sied Mohammed mit dem «Soira Award»

Nach dem Ende der Primarschule mietete Sied mit Schulkollegen in der nahe gelegenen Stadt Dekemhare ein Haus - 30 km von seinem Dorf entfernt. Die Jugendlichen lebten unter der Woche dort, um die sechste bis elfte Klasse zu besuchen. Am Wochenende arbeitete Sied in seinem Heimatdorf in der Land- und in der Bauwirtschaft. Mit dem Lohn zahlte er seine Miet- und Lebensmittelkosten. Als in der zehnten Schulstufe der „Satz von Pythagoras“ gelehrt wurde, begann Sied in seiner Freizeit in der Bibliothek die Biographien von Wissenschaftlern wie Pythagoras, Albert Einstein und Isaak Newton zu studieren. Der Einblick in die Lebensläufe bestärkt ihn in seiner Überzeugung: Alle Menschen sind gleich geboren. Nach der Geburt prägen die Umwelt und die Einstellung zu den Lebensbedingungen den weiteren Weg. Die Einstellung ist für Sied wichtiger. So entschied er z. B. im Bereich der Mathematik zu forschen, denn dazu brauchte er nur, was er sich leisten konnte: Papier und Bleistift.

Das 12. Schuljahr besuchte Sied, wie alle Schülerinnen und Schüler in Eritrea seit 2003, in Sawa. Die Studenten wohnen dort in einem grossen Schul-Campus und bereiten sich ein Jahr lang auf die Abschlussprüfung vor. Wer gute Noten hat, kann eines der Colleges des Landes besuchen. In den Colleges und in Sawa sind Unterkunft, Verpflegung und die Lehrveranstaltungen kostenfrei.

Für Sied war die grösste Herausforderung die Zeit von der sechsten bis zur elften Schulstufe. „Am Ende der 11. Klasse war ich entlastet, ich musste nun nicht mehr mit Nebenjobs Geld für den Lebensunterhalt verdienen und konnte mich ganz dem Studium widmen“.

Bei der Abschlussprüfung am Ende des 12. Schuljahres erreichte er einen Notenschnitt von 3,8 - von 4 möglichen Punkten. Danach begann Sied seine medizinische Grundausbildung am „College of Health Sciences“ in Asmara und brachte mit Unterstützung eines Professors seine mathematischen Berechnungen in die Form, die internationalen wissenschaftlichen Standards entspricht. Per e-mail wurde die Arbeit des jungen Studenten an das Wissenschaftsjournal geschickt. Das Wissen steht nun Technikern und Forschern auf der ganzen Welt zur Verfügung im „International Journal of Mathematics Research“, Band 4, Nummer 4, Seite 455 – 461.

Sied Mohammed Ali studiert derzeit an der „Orotta School of Medicine“ in Asmara Medizin. In seiner Freizeit forscht er im Bereich Bewässerungstechnik. Vielleicht wird sich aus seiner Forschungsarbeit einmal eine Zusammenarbeit mit SUKE ergeben. Wir sind gespannt.

* Für weitere Informationen zu den jungen Forschern und Erfindern Eritreas: geben Sie unter www.google.com/SoiraAward ein.